

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 7. September.

### Inland.

Berlin den 5. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kriegsrath Kramer zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; Allerhöchstihrem Residenten bei der freien Stadt Krakau, Rittmeister von Engelhardt, den Titel eines Legations-Raths beizulegen; und den Freiherrn von Rosenbergs auf Klögen wiederum als Direktor der Westpreussischen General-Landschafts-Direktion für den Zeitraum von Johannis 1843 bis dahin 1849 zu bestätigen.

Der General-Proviantmeister, Wirkliche Geheime Kriegsrath Müller, ist aus der Rheinprovinz, der Fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtsche Wirkliche Geheime Rath und Ober-Stallmeister, von Witzleben, von Rudolstadt, und der Königl. Großbritannische Vice-Kanzler und Geheime Rath der Königin, von Bruce, von London hier angekommen. — Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, von Laednberg, ist nach Halle abgereist.

In Dänemark ist der Verein, welcher die Scandinavische Einheit anregen wollte, verboten worden. Wir halten nicht viel von der Wirksamkeit von Vereinen. Wir kennen nur Einen Verein, der Großes leisten kann, das ist das Zusammenhalten eines ganzen Volkes. Trotzdem bedauern wir jene Maßregel um so mehr, wenn es wahr ist, daß ein nicht Germanischer Einfluß darauf hingewirkt haben soll. Wir wünschen die Scandinavische Einheit, weil es gut ist, daß ein mächtiges Reich die nord-

östlichen Küsten Deutschlands hüten helfe, und weil nur ein mächtiges Reich dies vermag. Die getrennten Reiche müssen sich unter den Willen eines gewaltigen Nachbarn fügen, weil sie ihm nicht widerstehen können. Sie werden seine Vorposten, sind nicht mehr die unseren. Wir wünschen diese Einheit, weil die einigen Scandinavischen Reiche nothwendig die Bundesgenossen Deutschlands sein müssen, da sie nur hier Schutz finden können und als größeres Ganze sich nicht scheuen werden, vertrauensvoll das Bündniß nachzusuchen, was jedes Reich einzeln zu ängstlich scheut, weil es fälschlich fürchtet, willenlos in dem gesammten Deutschland aufzugehen. Wir haben die schmerzliche Erfahrung gemacht, mit welcher oft kleinlichen Eifersucht, mit welchem Widerstreben Dänemark wie Holland selbst diejenigen ihrer Landestheile sich einigermaßen Deutschland nähern lassen, welche faktisch zu Deutschland gehören. Die Eifersucht war und ist oft größer, als die Klugheit, als das Recht. Die Klugheit sollte diese Staaten besser über ihre wahren Freunde aufklären, das Recht sie abhalten, Hemmungen in die Befestigung des gemeinschaftlichen Mutterlandes zu werfen. Wenn jemals eine Politik konsequent befolgt worden ist, so ist es die gegen Deutschland und ein Staat hat sie vom andern gelernt. Man hat Deutschland stets als das Ausgleichungs-Gebiet für fremde Ansprüche, als das bequeme Zeug betrachtet, aus dem jeder fremde Uebermuth sich Riemen schnitt. Zu dem Ende durfte es nicht stark sein, denn das starke und einigere Deutschland konnte jeden Angriff abwehren. Es konnte der Berggücken sein, an welchen sich die anderen Thäler bescheiden anlehnten, es wurde die Ebene, auf welche von allen Seiten Intriguen und Heere herabstürzten und sich dort

willkürlich umhertummelten. Um es zu können, boten oft die eigenen Deutschen Fürsten die Hand und halfen die Einheit sprengen. So Frankreich, so England, so Rußland. Wir machen diesen Staaten keinen Vorwurf. Jeder hat ein Recht zunächst für sich. Aber soll Deutschland ewig im Unrecht bleiben und nie an sich denken? Freilich ist es besser geworden: das erwachte Bewußtsein des Volkes hat schon manchen Sieg errungen, welcher der Einheit des Vaterlandes zu gute gekommen ist. Es wird deren noch mehr gewinnen, je mehr es sich fühlen lernt. Dann, aber auch dann erst werden die Versuche des Auslandes sich als fruchtlos erweisen, sich in das Herz Deutschlands einzudrängen, seinen Rath zu spalten, seine Interessen zu zersplittern. Und jemehr dieses Gefühl an Kraft gewinnt, desto rascher wird die Sprödigkeit der Ableger Deutschlands brechen und auch bei ihnen wird im Volk das Bewußtsein erwachen, daß es besser sei, sich an eine sympathisirende große Nation anzulehnen, als an Staaten, welche den Schwächern nur umarmen, um ihn zu ersticken.

Berlin den 5. Sept. (Privatmitth.) Se. Majestät der König, welcher am 2. d. zur Feier der Einweihung der Landwehrfahnen nach Frankfurt a/D. gereist ist, wurde gestern hier zurück erwartet. Von den hiesigen Landwehrbataillonen, welche nach Frankfurt abgegangen sind, sollen viele Kranke ins dortige Lazareth gebracht worden seyn, da die Fußreise bei der Hitze nachtheilig auf die Gesundheit vieler, an keine Mühseligkeiten gewöhnten Wehrmänner eingewirkt hat. — In der künftigen Woche wird der Kronprinz von Schweden nebst seiner Gemahlin und Familie hier erwartet. Von hier werden dieselben sich nach Schweden, welches sie schon seit einer geraumen Zeit verlassen haben, um Süddeutschland zu bereisen, zurückgeben. Da der Kronprinz von Schweden auch als staatswissenschaftlicher Schriftsteller bekannt ist, so wird demselben eine um so ehrenvollere Aufnahme hier zu Theil werden. Wie man hört, dürfte der Prinz Wasa nicht zur Zeit der Anwesenheit des Kronprinzen von Schweden unsere Hauptstadt besuchen. — Nach den hier angekommenen Schwedischen Blättern ist der hiesige Domprediger und Prof. Strauß, welcher auf einer Reise durch Schweden begriffen ist, in Stockholm angekommen, wo ihm als Verfasser der „Glockentöne“, welche ins Schwedische übersetzt worden sind, viele Aufmerksamkeit zu Theil wird. — Der Eindruck, welcher durch die Nachricht des Nichtanschlusses Hannovers an den Deutschen Zollverein hervorgebracht worden ist, wird jetzt auf eine betrübende Weise dadurch fast zur Gereiztheit bei den Vaterlandsfreunden gesteigert, daß sich auch hier die Nachricht ver-

breitet hat, daß Hannover damit umginge, einen Handelsvertrag mit England abzuschließen. Im Interesse Deutschlands und Hannovers selbst wollen wir hoffen, daß sich diese Nachricht als ungegründet erweise. Würde Hannover durch einen solchen unvaterländischen Schritt, wodurch es England einen Triumph über den Deutschen Zollverein davon tragen ließe, die Vereinstaaaten nicht zwingen, in Bezug auf Handelsverhältnisse eine entschiedene und fast feindliche Stellung gegen Hannover einzunehmen? Hoffentlich wird Deutschland nicht das Geschick zu beklagen haben, daß gerade derjenige Deutsche Staat, dessen Anschluß von der größten Wichtigkeit für die Entwicklung des Deutschen Welthandels ist, sich in so beklagenswerther Weise undeutsch beweiße. In solchen Fällen hätte man es wohl bitter zu beklagen, daß Emden mit seinem Hafen durch den Wiener Frieden aus dem Verbande des Preussischen Staates kam. — Der Engl. Hofmaler, Sir George Hayter, welcher die Krönung der Königin Victoria gemalt hat, befindet sich gegenwärtig hier. Bei einem vom hiesigen Engl. Gesandten Lord Westmoreland veranstalteten Feste fand derselbe Gelegenheit, mit den hiesigen Künstlern bekannt zu werden. — Von mehreren Gelehrten, welche zur Zeit, wissenschaftlicher Zwecke wegen, in unserer Hauptstadt verweilen, nennen wir Dr. Piper, Herausgeber der Untersuchungen über die Urgeschichte der Naturlehren bei allen Völkern, der für dieses Werk die hiesige Sammlung chinesischer Werke benutzt hat, und den Professor Dr. Böttcher an der Schwedischen Universität Upsala, Uebersetzer des befreiten Jerusalems von Tasso ins Schwedische. — Von der neuen unter dem Titel „Berliner Lichtbilder und Schattenspiele“ hier zu erscheinenden Zeitschrift in zwanglosen Heften, herausgegeben von dem früheren Redakteur des Danziger Dampfbootes, Dr. Lasker, ist bereits das erste Heft erschienen. — Gubiſz eifert in seinem „Gesellschafter“ gegen die Aufführung der altgriechischen Tragödien, und will dafür, daß die Deutschen Dichter mehr aufgemuntert und gefördert werden. Hätten Sophokles und Euripides das Unglück gehabt, von Deutschen Eltern in Deutschland geboren zu seyn, so würde ihnen allerdings von ihren Landsleuten nach so vielen Jahrhunderten schwerlich eine solche Ehre widerfahren seyn. — Die vielen Truppen, welche gegenwärtig in unserer Hauptstadt versammelt sind, machten am verflossenen Sonntage unsere Stadt ungewöhnlich belebt. Die mannigfaltige neue Bekleidung der verschiedenen Truppen war der Gegenstand der Aufmerksamkeit der hiesigen Einwohner.

Berlin. — Zur Vervollständigung der in diesen Blättern über das Niederschlesischmärkische Eisenbahn-Unternehmen enthaltenen Mittheilungen können wir

leider heute wenig Erfreuliches berichten. Wir hören nämlich, daß sich zwischen den in der General-Versammlung gewählten Vorstandsmitgliedern und dem vom Staate eingesetzten ersten Verwaltungs-Beamten der Niederschl. Märktischen Eisenbahn-Gesellschaft Spaltungen eigenthümlicher Art kund geben sollen. Das von dem Herrn Commissarius eingeschlagene Verfahren, Geschäfte ohne Hinzuziehung der übrigen Verwaltungs-Behörden zu erledigen, soll zu dieser betrübenden Differenz Veranlassung gegeben haben. Im weitern Verfolg dieses Verhältnisses zweifelt man nun noch mehr daran, daß die früher von der Berlin-Frankfurter Eisenbahn-Gesellschaft so sehr gewünschte Vereinigung mit der in Rede stehenden Gesellschaft zu Stande kommen werde. (Bresl. Z.)

Höchst wichtig für den öffentlichen Verkehr ist die uns aus sehr guter Quelle zugekommene Nachricht, daß die Veröffentlichung des neuen Posttarifs, durch welchen die bisherigen Brief-Portofäge auf eine bedeutende Weise ermäßigt werden, nicht allein sehr nahe ist, sondern daß auch die darin festgestellten Bestimmungen schon mit dem 1. Januar 1844 in Wirksamkeit treten werden. Diese Maßregeln erfüllen einen Wunsch, der bei der vortrefflichen Einrichtung unseres Postwesens dem Publicum fast allein noch übrig blieb. Zieht man nun auch in Erwägung, daß in Hinsicht des Regals der Posten in neuester Zeit schon Manches zum Besten des allgemeinen Verkehrs geändert worden ist, so wird durch diese verschiedenen neuen Bestimmungen das allgemein anerkannte Verdienst und das Streben unserer Post-Verwaltung dadurch gekrönt; der Vorwurf: unser Postwesen sei aus einer Hilfsanstalt für den Handel und Wandel zu einem Geld-Institut für den Staat umgewandelt worden, wird nun von selbst verstummen, man wird aber auch in diesen Verhältnissen sich daran erinnern, daß ein freimüthiger Austausch der Ideen und eine auf bescheidene Weise gemachte Hinweisung auf die Bedürfnisse der Zeit durch die publicistische Literatur auch in dieser Beziehung nicht ohne Segen geblieben ist. Höchst schwierig aber ist es, bei der Ausdehnung der geographischen Lage unseres Staates die Postverbindungen, wenn anders die Hauptcourse beibehalten werden, so einzurichten, daß das Interesse einzelner Städte und Landschaften nicht länger durch diese Festsetzungen gefährdet wird. In dieser Beziehung dürften allerdings Veränderungen sehr wünschenswerth sein.

Die Verlobung des Prinzen Friedrich von Hessen mit der Großfürstin Alexandra beschäftigt jetzt die öffentlichen Blätter außerordentlich. Dabei wird das ganz nichtswürdige, der Gegenwart Hohn sprechende Gerücht verbreitet, als ob Unterhandlungen zur künftigen eventuellen Abtretung der Herzog-

thümer Schleswig und Holstein an die Hessische Linie zu Gunsten Dänemarks im Werke seien. Der Herzog von Augustenburg soll dafür Hessen erhalten. Abgesehen davon, daß, falls Friedrich von Hessen den dänischen Thron bestiegt, Schleswig und Holstein dem deutschen Vaterlande unter eigenem Fürsten wieder gegeben werden, muß schon die bloße Vermuthung eines solchen Handels empören. Glücklicher Weise haben nicht nur die Völker, sondern auch die Fürsten die Wiener Congreßzeit überstanden, so daß von der Diplomatie in dieser Hinsicht nichts zu befürchten steht. (Bresl. Z.)

## U s s l a n d.

### Deutschland.

Leipzig. — Die Vorwürfe, welche Brodh aus der Sächsischen Kammer wegen ihrer Lauheit gegen die Interessen der Presse machte, bestätigen unsere letzte Klage auf Mangel an Consequenz des Principis nur zu sehr. Von dieser Kammer kann man Alles rühmen; aber um die deutsche Journal-Literatur hat sie sich kein Verdienst erworben. Die deutschen Kammern halten überhaupt noch gar Manches für bloßen Idealismus, was nichts desto weniger recht fühlbar in's alltägliche Leben eingreift. Allgemein beklagt man den Austritt Lindenau's, bekanntlich des Schöpfers und Beförderers der Sächs. Verfassung, aus dem Staatsdienste. — Der Bau der Lausitzer Bahn von Dresden nach Breslau und von Dresden nach Prag soll als gesichert betrachtet werden können. (Bresl. Z.)

Mainz den 29. August. (M. Z.) Das Mainz-Dampfsboot „Leopold“, welches in der Nacht vom 23ten auf den 24ten d. auf seiner Fahrt nach dem Ober-Main zwischen Koshheim und Hochheim verunglückte, ist nach großen Anstrengungen wieder flott geworden und bereits gestern um die fünfte Nachmittagsstunde in unseren Hafen eingelaufen. Das Schiff hatte nur am Bugspriet einen unbedeutenden Leck erhalten, an der Maschine aber gar keinen Schaden genommen und wird in wenigen Tagen wieder seinen Dienst antreten können.

München den 30. August. (M. Z.) Der Königl. Minister des Innern, Herr von Abel, ist vorgestern Abend von Aschaffenburg zurück wieder hier eingetroffen. Die Publication des Landtagsabschiedes und gleichzeitig die Schließung der diesjährigen Stände-Versammlung findet heute statt. Den feierlichen Akt der Schließung vollzieht Sr. Königl. Hoheit der Prinz Luitpold als Königl. Bevollmächtigter. Ueber den um 12 Uhr stattfindenden Aufzug Sr. Königl. Hoheit ist von dem Königl. Oberstkämmererstab gestern ein eigenes Programm bekannt gegeben worden.

Hannover den 30. August. (Hamb. R.) Ueber die Rückkehr Sr. Majestät des Königs kann aus einer, wie wir glauben, durchaus sicheren Quelle die Nachricht mitgetheilt werden, daß nach den letzten dieserhalb vom Könige gegebenen Befehlen die Ankunft Sr. Majestät hier bis zum 10ten t. M. zu erwarten ist.

Hirsch den 30. August. Se. Durchl. der Herzog von Nassau ist von der Reise nach St. Petersburg wieder hier eingetroffen.

Braunschweig den 30. Aug. (Mb. Z.) Es heißt, es sei (nach vorheriger Vereinigung darüber mit den andern Staaten des Zollvereins) Absicht der Regierung, unsern Harz und Weserdistrikt, die bis zum 31. Dezember d. J. sich noch in dem hannoverschen Steuersystem befinden, die aber aus diesem ausscheiden sollten, um gleichfalls dem Zollvereine beizutreten, auch noch fernerhin im hannoverschen Steuersysteme zu lassen. Es kommt nun darauf an, (wenn das Gerücht überhaupt gegründet ist) was unsere Stände dazu sagen werden.

Kiel den 28. August. (S. Z.) Daß Se. Majestät der König am 9. September zur Inspection des Holstein-Lauenburgschen Bundes-Kontingents nach der Festung Rendsburg kommt und bis zum 11ten dort verweilt, ist festgesetzt; allein über den Lauf der weiteren Reise vernimmt man noch nichts Näheres.

Gestern Morgen legte sich an unsere Schiffbrücke die Russische Dampf-Fregatte „Bogatyr“ vor Anker, an deren Bord sich Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau nebst dem Prinzen Moriz befand. Beide setzten sogleich ihre Reise über Hamburg fort.

Dem Vernehmen nach ist die Erneuerung des Privilegiums für die Dampf-Paketsahrt zwischen St. Petersburg und Lübeck oder Travemünde abgelehnt. Dasselbe läuft 1845 zu Ende. Wahrscheinlich wird alsdann eine regelmäßige Paketsahrt auch zwischen Kiel und St. Petersburg eingerichtet werden, zumal schon im nächsten Jahre die Altona-Kieler Eisenbahn ihrer Vollendung entgegensteht.

#### D e s t e r r e i c h.

Wien den 28. August. (F. Z.) Je weniger man im Stande ist, über die neuesten unruhigen Auftritte in einzelnen Mittel- und Oberitalienischen Städten, so wie über die gleichzeitigen Verhaftungen im Königreich beider Sizilien etwas Näheres zu erfahren, desto zahlreichere Gerüchte kommen darüber im Umlauf. Daß diese größtentheils übertrieben, mitunter geradezu den Tageslügen beizuzählen sind, bedarf kaum der Erwähnung. Immerhin läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die Unterdrückung der durch fast ganz Italien vorhandenen Elemente der Emence, namentlich im Kirchenstaate und in Neapel, je später desto schwerer wird. Je weniger man den

Ideen der Jetztzeit den Eingang in die Halbinsel und die Verbreitung derselben in allen Einzelländern und unter der gesammten Bevölkerung ganz zu wehren vermag, desto lebhafter taucht von Zeit zu Zeit an dem einen oder dem anderen Ort der Wunsch nach Verwirklichung derselben in krampfhafter Weise auf, und wieder, je weniger auf der einen Seite geschieht, der Wiederkehr derartiger Erscheinungen durch administrative und legislatorische Verbesserungen in den öffentlichen Zuständen vorzubeugen, desto weniger vermag es zu befremden, wenn diese Wiederkehr mit der Zeit häufiger und allseitiger wird. Uebrigens scheint nicht bezweifelt werden zu können, daß für den gegenwärtigen Moment eine weitere Bedrohung der öffentlichen Ordnung nicht zu befürchten ist.

Pesth den 24. August. Nach den neuesten Berichten aus Pesth haben die ungarischen Stände in beiden Kammern die Abschaffung der Todesstrafe bei den Criminalstrafen und die Ueberstempelung des Reichstages nach Pesth beschlossen. Allein es ist natürlich, daß beide Beschlüsse der Einwilligung des Königs bedürfen.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 31. August. Der König, die Königin und die Königin der Belgier sind von einem Anfälle bedroht gewesen, der glücklicherweise ohne Folgen geblieben ist. Auf dem Wege nach Treport begriffen, wurden die Pferde, als man über die Schleusenbrücke von Affas fuhr, durch eine Artillerie-Salve, die man zu Ehren des Königs abfeuerte, scheu. Die drei Vorder-Pferde bäumten sich, zerrissen die Stränge und stürzten in den Kanal; der sie führende Postillon war noch zeitig genug heruntergesprungen; dem zweiten Postillon glückte es, die übrigen Pferde anzuhalten, so daß der Wagen zum Stehen gebracht wurde. Der König und die beiden Königinnen verließen nun den Wagen, und als sie sich überzeugt hatten, daß Niemand Schaden genommen, setzten sie den Weg nach Treport zu Fuß fort, umgeben von einer großen Volksmenge, die ihre Theilnahme auf das Lebhafteste durch den Ruf: „Es lebe der König!“ ausdrückte.

Wenngleich unsere Journale dem vorgestriegen Vorfall bei Treport nicht besonders große Aufmerksamkeit zu schenken scheinen, so ist es darum nicht minder erwiesen, daß Ludwig Philipp einer augenscheinlichen Lebensgefahr entging. Nach einem Privat-Schreiben aus dem Schlosse Tu sind von sechs Pferden, welche den Wagen, worin Ludwig Philipp, die Königin und die Königin der Belgier saßen, zogen, vier in den Kanal gestürzt. Nur durch ein Wunder gelang es dem zweiten Postillon, welcher das dritte Pferdepaar leitete, schnell genug den Wagen gegen die gemauerte Brückentelne in ent-

gegensehnter Richtung von den Pferden anprallen zu lassen. Der Wagen zerbrach, und der Postillon konnte inzwischen die Pferde insoweit bändigen, daß der König und die beiden Königinnen aus dem Wagen steigen konnten. Einen Augenblick mehr, und der königliche Wagen wäre nebst den Pferden in den Kanal heruntergefallen, gerade da, wo eine Schleuse des Kanals mit Heftigkeit die Wellen treibt. Der erste Postillon, welcher mit den Pferden in den Kanal stürzte, soll stark verwundet worden sein, weil das Ufer, wovon er herabrollte, ziemlich hoch ist.

Die wenigstens in vielen Kreisen für wahrscheinlich gehaltene Reise der Königin Victoria nach Frankreich beschäftigt in diesem Augenblicke fast ausschließlich die öffentliche Meinung und die Blätter aller Farben. Man geht sogar schon so weit, daß man behauptet, die Königin werde Paris und Versailles besuchen. Einige wollen selbst wissen, daß die Königin bewogen worden sei, ihren Ausflug zur See um 14 Tage zu verlängern, um 5 Tage zu Schloß Eu, 5 zu Paris, 2 zu Fontainebleau und 3 zu Versailles verweilen zu können. Auch sollen in den genannten Schlössern bereits Vorbereitungen zum Empfang des erlauchten Gastes getroffen worden seyn, und der Glanz der Feste, welche man bei dieser Gelegenheit erwartet, bildet den Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Gleichwohl wird die Ankunft der Königin in Frankreich noch von vielen Seiten in Zweifel gezogen. Gewiß ist nur so viel, daß der erwartete Besuch der erhabenen Fürstin von allen Blättern, je nach ihrer Farbe, besprochen wird, und daß er bereits lebhaftere Diskussionen veranlaßt hat, welche mit mehr oder weniger Glück in das Gebiet der höheren Politik hinüberschweifen.

#### S p a n i e n.

Madrid den 22. Aug. Die von ihrem Anführer verlassene Partei der Ayacuchos erschöpft sich in Anstrengungen, eine Reaction zu Gunsten desselben, oder doch zum Behuf einer völligen Auflösung der bürgerlichen Gesellschaft herbeizuführen. Diese Bestrebungen gehen von Madrid, Saragossa und Barcelona, den drei Städten, welche ein Deutsches Blatt als die eigentlichen Mittelpunkte der politischen Aufklärung und des Freiinnes bezeichnet, aus, und nehmen die Sicherstellung der Constitution zum Vorwande, indem sie auf Errichtung einer Central-Junta bestehen, durch welche jene selbst ergänzt und abgeändert werden soll.

Die Junta von Saragossa, die letzte, die sich dem Aufstande anschloß, richtete am 11ten ein Manifest an die von Barcelona, mit der Aufforderung, die Central-Junta einzusetzen. Die Junta von Barcelona, die so eben der Regierung ihre Unterwerfung angezeigt hatte, trat sogleich zurück, und suchte am 15ten die Einsetzung der „obersten Cen-

tral-Junta“ mit Gewalt durchzusetzen. Ein großer Theil der Einwohner, des Schreckens-Systemes müde, entfloß aus der Stadt, die Truppen konzertrirten sich in der Citadelle, und man hofft hier, daß die neue Bewegung, bei der dieselben Personen auftreten, welche dem Herzog de la Vitoria im Jahre 1840 zur Gewalt verholfen, keinen Anklang in der Provinz finden werde.

In Folge der Verlegenheit, welche dergleichen Wirren der Regierung verursachen, treten die hiesigen Ayacuchos mit einer Kühnheit auf, die in der großmüthigen Schonung, die man nach errungenem Siege ihnen zu Theil werden ließ, ihre nächste Quelle hat. Ihr Blatt, der *Espectador*, nennt heute die neueste politische Umwälzung „ein elendes und lächerliches, von einigen Wenigen unter dem Namen eines nationalen Pronunciamiento durchgeführtes Possenspiel“ und sagt: „das Land droht in Masse aufzusehen und sich fürchtbar auf die politischen Intriganten zu werfen, die seinen heiligen Namen usurpiert haben. Soll etwa diese endlose Reihe von Verbrechen, Gewaltthaten, Verletzungen jeder Art, diese zahlreichen Mordthaten, die den Spanischen Boden mit unschuldigem Blute besleckten, um eine barbarische Rache zu befriedigen, unbekraft bleiben?“ u. s. w. Dann sagt dasselbe Blatt: „Se. Hoheit der Regent des Reiches kam am 16ten vor Bayonne an . . . . Der erlauchte Herzog verließ den „Prometheus“ nicht, und ließ sich nur auf dem Verdeck sehen, um den Wünschen der unermesslichen Menschenmenge zu genügen, die mit Sehnsucht die Ankunft des Mannes erwartete, der so viele Ansprüche auf die Bewunderung der Völker hat.“ Was würden wohl die Spanischen Rebellen gesagt haben, wenn im Oktober 1840 die Königin Regentin, anstatt abzudanken, sich an Bord eines fremden Kriegsschiffes begeben, und als Regentin gegen alle Schritte der neuen Regierung protestirt hätte?

Die hiesigen Wähler sind in drei Theile zerfallen. Die sich so nennende National-Partei, die (wie bereits erwähnt) in ihrer Versammlung vom 13. das Gelübde der Einigkeit erneuerte; die Francisquisten, die jetzt in Folge der übermüthigen Haltung der Ayacuchos etwas keimlaut geworden sind, und die ihnen dargebotene Hand wieder zurückziehen; und endlich diese Ayacuchos selbst. Die schwächsten Ausichten haben die Francisquisten. Die Nationalpartei besteht größtentheils aus Männern, welche es verschmähen, an den Wahl-Intriguen, die hier Alles entscheiden, Theil zu nehmen, und es ist daher gar nicht unwahrscheinlich, daß hier in der Hauptstadt die Ayacuchos bei den Wahlen den Sieg davon tragen werden. Was in den Provinzen geschehen werde, läßt sich noch nicht wohl absehen. Der Infant Don Francisco hat nur in

Saragossa und Barcelona einige Anhänger, zu denen sich aber die Partei der Central-Junta gesellen möchte, und für den schlimmsten Fall dürften auch die *Hyacuchos* mit ihnen stimmen. Erlangen auf solche Weise diese drei vereinigten Parteien in den nächsten Cortes die Mehrheit, so wird ein seltsames Schauspiel entstehen. Denn die *Hyacuchos* werden *Epartero* als Regenten ausrufen, und die Volljährigkeit der Königin bis auf den 10. Oktober 1844 verschieben, während den *Francisquisten* Alles daran liegt, daß die Königin für volljährig erklärt werde.

Der General *O'Donnell* ist vorgestern von hier abgereist, um sich nach Cuba einzuschiffen. *Epartero* hat dem dortigen General-Kapitain *Valdez* die Vorschrift ertheilt, den Befehlen der neuen Regierung nicht Folge zu leisten.

#### Großbritannien und Irland.

London den 30. August. Ihre Majestät die Königin und Prinz *Albrecht* setzten vorgestern Nachmittags nach einem kurzen Aufenthalte auf dem Schlosse *Clare* bei des *Lady Harcourt* ihre Seefahrt an den Küsten der schönen Insel *Whig* fort. Auf der nördlichsten Spitze der Insel in der Bai von *Cowes* übernachteten die Königl. Herrschaften an Bord der Dampfjacht, mit deren inneren Einrichtung dieselben sich außerordentlich zufrieden zeigten. *Cowes* scheint der bestimmte Ankerplatz zu sein, wo das Königl. Ehepaar übernachtet, denn noch gestern hieß es, daß, im Fall man nicht noch *Weimouth* besuchen würde, in *Cowes* das königliche Schiff wiederum vor Anker gehen sollte. Die Königin tandete gestern auf ihrer Fahrt in der Nähe von *Norris-Castle*, und begab sich nach diesem Schlosse, ihrer gewöhnlichen Residenz als Prinzessin *Victoria*, in der an der Küste bereit stehenden Equipage des Grafen von *Delawarr*. Ebenso flog Ihre Majestät auf der weiteren Fahrt bei *Ventnor* ans Land und beehrte den Grafen von *Charborough* auf dessen Schlosse *Appuldercombe* mit ihrem Besuche. Das Wetter war günstiger als am vorigen Tage, und Ihre Majestät wie Prinz *Albrecht* erfreuten sich eines außerordentlichen Wohlseins.

#### Italien.

Chur den 28. Aug. (N. Z.) Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen Folgendes über die neuesten Vorgänge in *Bologna* berichten. In der Stadt selbst hat durchaus keine Zusammenrottung stattgefunden, kein aufrührerisches Geschrei wurde daselbst vernommen, von einem Landen der Franzosen in *Ankona* war nie die Rede; auch daß ein Schuß auf den Polizeidirektor gefallen, ist durchaus unrichtig. Daß die durch ganz Italien verzweigte *Giovine Italia* auch in *Bologna* ihre Mitglieder zählte, kann nicht bestritten werden. Sei es nun, daß zu Anfang dieses Monats in *Neapel* eine Revolution aus-

brechen und das Signal für das übrige Italien geben sollte, oder hatten die hiesigen Verschworenen voreilige Kunde von einem dort erfolgten Ausbruch erhalten, jedenfalls glaubten dieselben ihrerseits nun auch losschlagen zu dürfen, wobei sie nicht gerade am vorsichtigsten zu Werke gingen. Die Polizei wurde aufmerksam, und der Kardinal-Legat ließ Maßregeln treffen, welche die Herren im Zaum hielten. Als die Führer des Komplotts sich entdeckt sahen, zogen sie sich mit ihrer Mannschaft — die sehr übertrieben auf 300 Köpfe angegeben wurde — in die umliegenden Berggegenden zurück. Wie bereits gemeldet, wurden ihnen dorthin mehrere Kolonnen nachgesandt. Am ersten Tage gelang es den Insurgenten, einen Gendarmerie-Hauptmann mit fünf Mann unversehens zu überfallen und niederzumachen, worauf sie sich dann von Berg zu Berg vor den Truppen retirirten. Ihre Zahl nimmt täglich ab. Am 23. mußten die Anführer auf eine Bewegung in der Stadt gehofft haben, wo eine große Prozession außerhalb des *Ponte Mamalo* stattfand. Sie näherten sich *Bologna* auf zwei *Miglia* und lagerten nicht weit vom *Monte Paterno*. Sogleich wurde von der Stadt, wo man alle möglichen Vorsichts-Maßregeln getroffen hatte, ein Detaschement des ersten Fremden-Regiments unter Anführung eines Feldwebels ausgesandt. Da jedoch der die Operationen leitende Gendarmerie-Offizier keinen Angriff gestatten wollte, so konnte sich die Bande bequem zurückziehen. Das genannte Detaschement verfolgte sie bis *Pianoro*, wo sie von drei anderen Truppen-Abtheilungen umzingelt worden sein sollen. Am 24. waren, kurz vor Abgang dieser Berichte, zwei der Insurgenten gefangen eingebracht worden.

#### Bermischte Nachrichten.

Berlin. (Erbf. Z.) Vor einigen Tagen hat sich in *Potsdam* ein schaudervoller Zufall ereignet. Eine junge Polin verweilt als Gesellschafterin und zur Hülfe im Hauswesen bei der Gräfin B. . . ., Gemahlin des Gouverneurs des Prinzen *Friedrich Carl* im Schlosse *Glienecke*. Dies junge Mädchen, von ganz untadelhaften Sitten, sehr angenehmem Aeußeren, aber zarter und schwacher Constitution, kehrte am vorigen Dienstage (22. Aug.) mit der Eisenbahn von *Berlin* nach *Potsdam* zurück. Sie konnte bei ihrer Ankunft nicht sogleich einen Miethswagen (Droschke) erhalten, und sie trat daher ihren Weg nach dem Schlosse *Glienecke*, der an der *Havel* entlang führt, zu Fuß an. Unterwegs wird das arme Mädchen von 4 ihr begegnenden Handwerksburschen auf eine gröbliche Weise insultirt und geängstigt, da steht sie zu ihrem Troste eine Droschke ihr entgegenkommen. Sie ruft den Kutscher und einen darin sitzenden Herrn um Hülfe und Schutz

an. Er wird ihr sogleich versprochen und zitternd und bebend nimmt das geängstigte Mädchen einen Platz neben dem unbekanntem Herrn an, der ihr sagt, daß er sie ins prinzliche Schloß bringen wolle. Hier wurde aber das Fräulein vergeblich erwartet. Am anderen Morgen fand man das unglückliche Mädchen ohnmächtig und auf das empörendste verletzt, blutend an einem Seitenwege. Man brachte die Gemißhandelte sogleich ins Schloß, und es gelang durch ärztliche Hülfe sie wieder ins Bewußtsehn zu bringen. Sie erklärte, daß ihr vorgebliher Beschützer immer zudringlicher geworden, leise mit dem Kutscher gesprochen, sie aus dem Wagen gerissen, schrecklich gemißhandelt und in diesen Zustand versetzt habe. Als dem eben anwesenden Prinzen Karl dieser Vorfall gemeldet wurde, ließ Höchstderfelbe sogleich den Polizei-Direktor rufen, der sofort die nöthigen Recherchen veranlaßte. Nach einigen Stunden meldeten sich schon zwei Kaufleute, welche der Droschke mit dem betreffenden Herrn begegnet waren, und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Bösewicht in diesem Augenblick bereits erkannt und zur Verantwortung gezogen ist.

Briefe aus Sydney in Neusüdwaales bis zum 26. April berichten die Ermordung der Mannschaft zweier Küstenschiffe durch die Eingebornen. Das eine Schiff war die Brigg „Star“ von Tahiti, welche bei der Insel Pie vor Anker lag. Der Capitain und die Mannschaft gingen ans Land, um Holz zu fällen, als auf ein Zeichen des Häuptlings Makuru die Eingebornen über sie herfielen, sie erschlugen und nachher verzehrten. Das Schiff ward sodann ans Ufer gezogen, geplündert und angezündet; während des Brandes aber entzündete sich der Pulvorrath und die Explosion tödtete etwa 30 Eingeborne, welche auf dem Hinterdeck standen. — Mit dem anderen Schiffe die Brigg „Martha“ von Sydney, verfahren die Eingebornen zu Maire noch grausamer. Der Capitain und die Mannschaft wurden mit ausgespannten Armen und Beinen an Bäume aufgeknüpft und ihnen der Leib aufgeschlitzt; hernach wurden sie heruntergenommen, geröstet und verzehrt.

Die „Revue österreichischer Zustände“ bringt in ihrem so eben erschienenen zweiten Bande die Nachricht, daß den Illyriern verboten worden ist, sich Illyrier zu nennen. Die neuesten Blätter der illyrischen Zeitung und des „illyrischen Morgensterns“ erschienen schon ohne die Beifügung „illyrisch“; es soll auch allen Redaktionen in ganz Oestreich verboten sehn, von einer „illyrischen“ Literatur zu sprechen.

Die Verlobung unserer Tochter Amalie mit Herrn Julian A. Munk zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.  
M. Glückmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Amalie Glückmann.  
Julian A. Munk.

Bei E. S. Mittler in Posen ist zu haben:

Der Bote, allgemeiner Volkskalender für 1844. Ausgabe No. I. geheftet 11 Sgr., Ausgabe No. II. geheftet 12½ Sgr. Dieser ohnfreitig reichhaltigste und sehr interessante Volkskalender ist auf gutem Maschinenpapier gedruckt, und jeder Abnehmer erhält ein schönes großes Kunstblatt gratis, und zwar zu No. I. die Geburt Christi nach Correggio, zu No. II. das ausgezeichnete liebliche Blatt: „Mut-terglück.“

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Das im Inowraclawer Kreise belegene, land-schaftlich auf 27,317 Rthlr. 24 Sgr. 2 pf. abgeschätzte adeliche Gut Kadajewice, soll am 16ten December 1843 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Folgende ihrem Aufenthalte nach unbekannte Real-Gläubiger und Berechtigte, als:

- 1) der Thaddäus von Trzcinski,
- 2) das Fräulein Angelique Marie Wolfine von Schmettau,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Vistualien zur Verpflegung der in dem städtischen Hospitale, im Arbeitshause, in der Irrenbewahranstalt und in der Waisenknaben-Anstalt befindlichen Personen pro 1844, soll an den Mindestfordernden ausgegeben werden.

Hierzu steht der Licitationstermin auf den 12ten k. M. Nachmittags 5 Uhr vor dem Stadt-Secretair Zehe auf dem Rathhause an, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen, den 21. August 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung des Steinpflaster-Zolles in der Stadt Unruhstadt (Karge) geht mit dem December d. J. zu Ende. Zur anderweitigen Verpachtung des Pflaster-Zolles hieselbst auf drei hintereinander folgende Jahre, haben wir einen Bietungs-Termin auf Montag den 25ten September d. J.

Vormittags 10 Uhr auf unserm Magistrats-Sessions-Zimmer anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerkten hierdurch einladen, daß die Pachtbedingungen täglich während den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können.

Außerdem wird bemerkt, daß jeder Mitbietende vor der Licitation eine Kaution von 50 Rthlr. baar oder in Staatspapieren ad depositum des Magistrats zu zahlen hat; und daß die Ueberlassung der

Pacht selbst unter den Meistbietenden der freien Wahl des Magistrats vorbehalten bleibt.

Unruhstadt, den 18. August 1843.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Höherer Verfügung zufolge sollen für das hiesige Königliche Artillerie-Depot mehrere Geschir- und Zaumzeug-Reparaturen unter zu Grundelegung eines Kosten-Anschlages an den mindestfordernden Riemer-Meister zur Ausführung übergeben werden. Hierzu wird ein Licitations-Termin auf

Donnerstag den 7ten September c. Vormittags 9 Uhr

im Bureau des Artill.-Depots, Bronker-Strasse No. 12., angesetzt, wozu kautionsfähige Unternehmer eingeladen werden. Der betreffende Kosten-Anschlag liegt zur Einsicht im gedachten Bureau Vormittags von 10 - 12 und Nachmittags von 4 - 6 Uhr vor.

Posen, den 2. September 1843.

Königl. Artillerie-Depot.

**Auktion**

von englischen und deutschen Gold- u. Silberwaaren.

Dieselbe wird Donnerstag den 7ten September im Auktions-Lokal am Sapieha-Platz No. 2. fortgesetzt.

Anschütz, Hauptm. a. D. u. K. Aukt-Comm.

Der Bau einer massiven Scheune zu Bogdanowo, auf 841 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. veranschlagt, soll an den Mindestfordernden ausgegeben werden. Zu diesem Behuf lade ich qualifizierte Bau-Unternehmer zu dem auf den 3ten Oktober c. Vormittags 10 Uhr in Dobornik anstehenden Termine ein.

Posen, den 5 September 1843.

Wockrodt, Königl. Bau-Inspektor.

Familien-Verhältnisse halber soll aus freier Hand in der Nähe von Posen ein Erbpachts-Vorwerk verkauft werden. Das Nähere im Hôtel de Bavière beim Wirth.

**Nicht zu übersehen!**

Einem hohen Adel und gebirten Publikum empfehle ich hierdurch mein auf das reichhaltigste assortirte Kurz-Waaren-Lager, bestehend in allen Sorten baumwollener und wollener Strickgarne, sämtlichen Näh- und Tapissier-Waaren, allen möglichen Sorten Knöpfen, Strümpfen und Handschuhen, und überhaupt allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, die der Raum nicht gestattet, hier aufzuführen; besonders für Herren: eine große Auswahl von wollenen und baumwollenen Jacken sowohl in weiß als auch in diversen beliebigen Farben; ferner baumwollene gebleichte und ungebleichte Unterbeinkleider, und verspreche ich bei reeller Bedienung die auffallend billigsten Preise.

J. Landsberg,

Judenstraße und Krämergassen-Ecke No. 23.

Von den neu erfundenen und approbirten Wallrath-Lichtern, welche ihrer Sparfamkeit im Brennen und Reinlichkeit wegen vorzüglich zu empfehlen sind,

hat dahier ein Lager J. Landsberg. Der Preis der Maschine mit den auf ein ganzes Jahr erforderlichen 52 Lichtern ist 13½ Sgr.

A. Haushammer,

aus Fürth bei Nürnberg.

Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige, bemerke ich nur noch, daß ich Wiederverkäufern einen ansehnlichen Rabatt bewillige. J. Landsberg,

Judenstr. u. Krämergassen-Ecke No. 23.

**Die neue Tuchhandlung**

von J. Flohr, Markt No. 80., empfiehlt sich mit verschiedenen Sorten in- und ausländischer Tuche, Bukstins u. zu sehr billigen Preisen.

Donnerstag den 7ten September ist bei mir zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet J. Muszbauer, Tabagist, Berliner Chaussee.

**Börse von Berlin.**

Den 4. September 1843.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	3½	104½	103½
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	—	102½
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	90½	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch. .	3½	102½	101½
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	103½	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	102½	102
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	106½	106½
dito    dito    dito . . . . .	3½	101½	101½
Ostpreussische    dito . . . . .	3½	—	103½
Pommersche    dito . . . . .	3½	103½	102½
Kur- u. Neumärkische    dito . .	3½	103½	102½
Schlesische    dito . . . . .	3½	102½	101½
Friedrichsd'or . . . . .	—	13½	13½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	11½	11½
Disconto . . . . .	—	3	4
<b>Actien.</b>			
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	153	—
dito.    Prior. Oblig. . . . .	4	—	104
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	169	—
dito.    Prior. Oblig. . . . .	4	104½	—
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	138½	137½
dito.    Prior. Oblig. . . . .	4	104½	—
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	79	—
dito.    Prior. Oblig. . . . .	4	94½	94½
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	—	75
dito.    Prior. Oblig. . . . .	4	96½	96½
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	128	127
dito.    Prior. Oblig. . . . .	4	104½	104½
Ob.-Schles. Eisenbahn . . . . .	4	113½	112½
Brl.-Stet. E. Lt. A. . . . .	—	119½	118½
do. do. do. Litt. B. . . . .	—	119½	118½
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	—	117½	—

**Getreide-Marktpreise von Posen,**

den 4. September 1843. (Der Scheffel Preuss.)	Preis			
	von		bis	
	Russ.	Buss.	Russ.	Buss.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mt.	1	18	1	19
Roggen    dito	1	9	1	10
Gerste . . . . .	—	22	—	23
Hafer . . . . .	—	16	—	17
Buchweizen . . . . .	—	18	—	19
Erbfen . . . . .	1	10	1	11
Kartoffeln . . . . .	—	10	—	11
Hcu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	—	1	16
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	5	—	5	10
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	20	1	22